



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Gedichte, Fabeln und Abhandlungen über die Fabel

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Zweites Buch.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64824)

Über diese Göttersäfte  
 Darf ich schmachkend nur befehn.  
 Dir riet Venus, Wein zu trinken,  
 Mir riet sie, ihn nicht zu trinken.

Was wird nun mein Lied beleben,  
 Kann es dieser Trank nicht sein? —  
 Wie? Du willst mir Küsse geben,  
 Küsse, feuriger als Wein? —  
 Damon, ach! nach deinen Küssen  
 Wird' ich wohl verstummen müssen.

### Zweites Buch.

#### 1. Für wen ich singe.

Ich singe nicht für kleine Knaben,  
 Die voller Stolz zur Schule gehn  
 Und den Dvid in Händen haben,  
 Den ihre Lehrer nicht verstehn.

Ich singe nicht für euch, ihr Richter,  
 Die ihr voll spitz'ger Gründlichkeit  
 Ein unerträglich Joch dem Dichter  
 Und euch die Muster selber seid.

Ich singe nicht den kühnen Geistern,  
 Die nur Homer und Milton reizt;  
 Weil man den unerschöpften Meistern  
 Die Lorbeern nur umsonst begeizt.

Ich singe nicht, durch Stolz gedrungen,  
 Für dich, mein deutsches Vaterland.  
 Ich fürchte jene Lasterzungen,  
 Die dich bis an den Pol verbannt.

Ich singe nicht für fremde Reiche.  
 Wie kam' mir solch ein Ehrgeiz ein?  
 Das sind verwegne Autorstreiche.  
 Ich mag nicht übersezet sein.

Ich singe nicht für fromme Schwestern,  
 Die nie der Liebe Reiz gewinnt,

Die, wenn wir munter singen, lästern,  
Daß wir nicht alle Schmolken sind.

Ich singe nur für euch, ihr Brüder,  
Die ihr den Wein erhebt wie ich.  
Für euch, für euch sind meine Lieder.  
Singt ihr sie nach: o Glück für mich!

Ich singe nur für meine Schöne,  
O muntre Phyllis, nur für dich.  
Für dich, für dich sind meine Töne.  
Stehn sie dir an, so küsse mich.

## 2. Die schlafende Laura.

Nachlässig hingestreckt,  
Die Brust mit Flor bedeckt,  
Der jedem Lüftchen wich,  
Das säuselnd ihn durchstrich,  
Ließ unter jenen Linden  
Mein Glück mich Lauren finden.  
Sie schlief, und weit und breit  
Schlug jede Blum' ihr Haupt zur Erden,  
Aus mißvergnügter Traurigkeit,  
Von Lauren nicht gesehn zu werden.  
Sie schlief, und weit und breit  
Erschallten keine Nachtigallen,  
Aus weiser Furchtsamkeit,  
Ihr minder zu gefallen,  
Als ihr der Schlaf gefiel,  
Als ihr der Traum gefiel,  
Den sie vielleicht jetzt träumte,  
Von dem, ich hoff' es, träumte,  
Der staunend bei ihr stand  
Und viel zu viel empfand,  
Um deutlich zu empfinden,  
Um noch es zu empfinden,  
Wie viel er da empfand.  
Ich ließ mich sanfte nieder,  
Ich segnete, ich küßte sie,  
Ich segnete und küßte wieder,  
Und schnell erwachte sie.  
Schnell thaten sich die Augen auf.  
Die Augen? — nein, der Himmel that sich auf.

## 3. Der Donner.

Es donnert! Freunde, laßt uns trinken!  
 Der Frevler und der Heuchler Heer  
 Mag knechtisch auf die Kniee sinken.  
 Es donnert! — Macht die Gläser leer!  
 Laßt Nüchterne, laßt Weiber zagen!  
 Zeus ist gerecht, er straft das Meer:  
 Sollt' er in seinen Nektar schlagen?

## 4. Der müßige Pöbel.

Um einen Arzt und seine Bühne  
 Stand mit erstaunungsvoller Miene  
 Die leicht betrogne Menge  
 In lobendem Gedränge.  
 Ein weiser Trinker ging vorbei  
 Und schrie: welche Polizei!  
 So müßig hier zu stehen?  
 Kann nicht das Volk zu Weine gehen?

## 5. Die Musik.

Ein Orpheus spielte; rings um ihn,  
 Mit lauschendem Gedränge,  
 Stand die erstaunte Menge,  
 Durchs Ohr die Wollust einzuziehn.  
 Ein Trinker kam von ungefähr  
 Und taumelte den Weg daher.  
 Schnell faßt' er sich, blieb horchend stehn  
 Und ward entzückt und schrie: schön!  
 So schön, als wenn bei meinem wackern Wirte  
 Das helle Paßglas klorte.

## 6. An den Horaz.

Horaz, wenn ich mein Mädchen küsse,  
 Entflammt von unserm Gott, dem Wein,  
 Dann seh' ich, ohne krit'sche Schlüsse,  
 Dich tiefer als zehn Bentley ein.  
 Dann fühl' ich sie, die süßen Küsse,  
 Die ein barbar'scher Biß verletzt,

Sie, welche Venus, nebst dem Bisse,  
Mit ihres Nektars Fünfteil nezt. \*)  
Dann fühl' ich, mehr, als ich kann sagen,  
Die Göttin, durch die Laura küßt,  
Wie sie sich Amathunts ent schlagen  
Und ganz in mich gestürzet ist. \*\*)  
Sie herrscht im Herzen, sie gebietet;  
Und Laure löscht die Phyllis aus.  
Sie herrscht im Herzen? nein, sie wüetet;  
Denn Laura hält mich ab vom Schmaus.

## 7. Niklas.

Mein Esel sicherlich  
Muß klüger sein als ich.  
Ja, klüger muß er sein!  
Er fand sich selbst in Stall hinein  
Und kam doch von der Tränke.  
Man denke!

## 8. Die Küsse.

Der Neid, o Kind,  
Zählt unsre Küsse;  
Drum küß' geschwind  
Ein Tausend Küsse;  
Geschwind du mich,  
Geschwind ich dich!  
Geschwind, geschwind,  
O Laura, küsse  
Manch Tausend Küsse,  
Damit er sich  
Berzählen müsse.

## 9. Der Schwörende Liebhaber.

Ich schwör' es dir, o Laura, dich zu hassen;  
Gerechten Haß schwör' ich dir zu.

\*) — — — dulcia barbata  
Laudentem oscula, quae Venus  
Quincta parte sui Nectaris imbuit.  
\*\*) — — — in me tota ruens Venus  
Cyprum deseruit.

Ich schwör' es allen Schönen, sie zu hassen,  
 Weil alle treulos sind wie du.  
 Ich schwör' es dir vor Amors Ohren,  
 Daß ich . . ach! daß ich falsch geschworen.

---

 10. Trinklied.

Voll, voll, voll,  
 Freunde macht euch voll!  
 Wein, Wein, Wein,  
 Freunde, schenkt ihn ein!  
 Küßt, küßt, küßt!  
 Die euch wieder küßt!  
 Voll von Wein,  
 Voll von Liebe,  
 Voll von Wein und Liebe,  
 Freunde, voll zu sein,  
 Küßt und schenket ein!

---

 11. Der Verlust.

Alles ging für mich verloren,  
 Als ich Sylvien verlor.  
 Du nur gingst nicht mit verloren,  
 Liebe, da ich sie verlor!

---

 12. Der Genuß.

So bringst du mich um meine Liebe,  
 Unseliger Genuß? Betrübter Tag für mich!  
 Sie zu verlieren, — meine Liebe, —  
 Sie zu verlieren, wünscht' ich dich?  
 Nimm sie, den Wunsch so mancher Lieder,  
 Nimm sie zurück, die kurze Lust!  
 Nimm sie und gib der öden Brust,  
 Der ewig öden Brust die bessere Liebe wieder!

---

 13. Das Leben.

Sechs Tage kannt' ich sie  
 Und liebte sie sechs Tage.  
 Am siebenten erblaßte sie,  
 Dem ersten meiner ew'gen Klage.

Noch leb' ich, zauderndes Geschick!  
 Ein pflanzengleiches Leben,  
 O Himmel, ist für den kein Glück,  
 Dem du Gefühl und Herz gegeben!  
 O, nimm dem Körper Wärm' und Blut,  
 Dem du die Seele schon genommen!  
 Hier, wo ich wein' und wo sie ruht,  
 Hier laß den Tod auf mich herab gebeten kommen!  
 Was hilft es, daß er meine Jahre  
 Bis zu des Nestors Alter spare?  
 Ich habe, trotz der grauen Haare,  
 Womit ich dann zur Grube fahre,  
 Sechs Tage nur geliebt,  
 Sechs Tage nur gelebt.

## 14. Die Biene.

Als Amor in den goldnen Zeiten,  
 Verliebt in Schäferlustbarkeiten,  
 Auf bunten Blumenfeldern lief,  
 Da stach den kleinsten von den Göttern  
 Ein Bienchen, das in Rosenblättern,  
 Wo es sonst Honig holte, schlief.

Durch diesen Stich ward Amor klüger.  
 Der unerschöpfliche Betrüger  
 Sann einer neuen Kriegslist nach:  
 Er lauscht' in Rosen und Viole;  
 Und kam ein Mädchen, sie zu holen,  
 Flog er als Bien' heraus und stach.

## 15. Die Liebe.

Ohne Liebe  
 Lebe, wer da kann.  
 Wenn er auch ein Mensch schon bliebe,  
 Bleibt er doch kein Mann.

Süße Liebe,  
 Mach' mein Leben süß!  
 Stille nie die regen Triebe  
 Sonder Hindernis.

Schmachten lassen  
 Sei der Schönen Pflicht!  
 Nur uns ewig schmachten lassen,  
 Dieses sei sie nicht.

## 16. Der Tod.

Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben?  
 Gestern bei dem Saft der Trauben  
 (Bildet euch mein Schrecken ein!)  
 Kam der Tod zu mir herein.

Drohend schwang er seine Hippe,  
 Drohend sprach das Furchtgerippe:  
 Fort, du teurer Bacchusknecht!  
 Fort, du hast genug gezecht!

Lieber Tod, sprach ich mit Thränen,  
 Solltest du nach mir dich sehnen?  
 Sieh, da stehet Wein für dich!  
 Lieber Tod, verschone mich!

Lächelnd greift er nach dem Glase;  
 Lächelnd macht er's auf der Base,  
 Auf der Pest, Gesundheit leer;  
 Lächelnd setzt er's wieder her.

Fröhlich glaub' ich mich befreiet,  
 Als er schnell sein Drohn erneuet.  
 Narre, für dein Gläschen Wein  
 Denkst du, spricht er, los zu sein?

Tod, bat ich, ich möcht' auf Erden  
 Gern ein Mediziner werden.  
 Laß mich! ich verspreche dir  
 Meine Kranken halb dafür.

Gut, wenn das ist, magst du leben,  
 Ruft er. Nur sei mir ergeben!  
 Lebe, bis du satt geküßt  
 Und des Trinkens müde bist.

O, wie schön klingt dies den Ohren!  
 Tod, du hast mich neu geboren.  
 Dieses Glas voll Lebenssaft,  
 Tod, auf gute Brüderschaft!



Ewig muß ich also leben,  
 Ewig! denn, beim Gott der Reben!  
 Ewig soll mich Lieb' und Wein,  
 Ewig Wein und Lieb' erfreun!

## 17. Der Faule.

Kennt dem scheuen Glücke nach!  
 Freunde, rennt euch alt und schwach!  
 Ich nehm' teil an eurer Müh;  
 Die Natur gebietet sie.  
 Ich, damit ich auch was thu', —  
 Seh' euch in dem Lehnstuhl zu.

## 18. Der Flor.

O Reize voll Verderben!  
 Wir sehen euch und sterben.  
 O Augen, unser Grab!  
 O Chloris, darf ich flehen?  
 Dich sicher anzusehen,  
 Laß erst den Flor herab!

## 19. Die wider den Cäsar verschwornen Helden.

Cassius. Decimus. Brutus. Cimber.

Cassius: Jetzt, Helden, laßt uns rühmlich sterben,  
 Eh Rom noch Königsfesseln trägt.  
 Wer sollte nicht mit Lust verderben,  
 Wenn ihn der Staat mit niederschlägt?

Decimus: Ja — aber ohne Rache sterben,  
 Und ohne Ruß dem Vaterland — —  
 Freund, das heißt pöbelhaft verderben.  
 Und wozu hätt' ich Mut und Hand?

Cassius: O Brutus! voller tiefen Sorgen  
 Seh' ich dein Herz für Rom zerteilt.  
 O Freund! noch einen freien Morgen,  
 So hat die Knechtschaft uns ereilt.

Brutus: Wenn Cäsar Rom will unterdrücken,  
 Muß Brutus ihn zur Strafe ziehn.  
 Ich will den Dolch ins Herz ihm drücken:  
 Mit Bittern zwar, doch drück' ich ihn.

Cassius: Du? deinem Freunde? Brutus! Götter!  
Rom steht, wenn Brutus Brutus ist.  
Schon war ein Brutus Roms Erretter;  
Komm! zeige, daß du beide bist.

Simber: Auch ich will alles mit euch wagen;  
Auch ich muß ohne König sein.  
Denn könnt' ich einen Herrn ertragen,  
Erträg' ich allererst den Wein.

### 20. Die Ente.

Ente, wahres Bild von mir,  
Wahres Bild von meinen Brüdern!  
Ente, jezo schenk' ich dir  
Auch ein Lied von meinen Liedern.

Oft und oft muß dich der Neid  
Zehend auf dem Teiche sehen.  
Oft sieht er aus Trunkenheit  
Taumelnd dich in Pfützen gehen.

Auch ein Tier — — o, das ist viel!  
Hält den Satz für wahr und süße,  
Daß, wer glücklich leben will,  
Fein das Trinken lieben müsse.

Ente, ist's nicht die Natur,  
Die dich stets zum Teiche treibet?  
Ja, sie ist's; drum folg' ihr nur,  
Trinke, bis nichts übrig bleibet.

Ja, du trinkst und singst dazu.  
Neider nennen es zwar schnadern;  
Aber, Ente, ich und du  
Wollen nicht um Worte hadern.

Wem mein Singen nicht gefällt,  
Mag es immer Schnadern nennen;  
Will uns nur die neid'sche Welt  
Als versuchte Trinker kennen.

Aber, wie bedaur' ich dich,  
Daß du nur mußt Wasser trinken.  
Und wie glücklich schätz' ich mich,  
Wenn mir Weine dafür blinken!

Armes Tier, ergib dich drein.  
 Laß dich nicht den Neid verführen.  
 Denn des Weins Gebrauch allein  
 Unterscheidet uns von Tieren.

In der Welt muß Ordnung sein.  
 Menschen sind von edlern Gaben.  
 Du trinkst Wasser und ich Wein:  
 So will es die Ordnung haben.

### 21. Die drei Reiche der Natur.

Ich trink', und trinkend fällt mir bei,  
 Warum Naturreich dreifach sei.  
 Die Tier' und Menschen trinken, lieben,  
 Ein jegliches nach seinen Trieben:  
 Delphin und Adler, Floh und Hund  
 Empfendet Lieb' und nezt den Mund.  
 Was also trinkt und lieben kann,  
 Wird in das erste Reich gethan.

Die Pflanze macht das zweite Reich,  
 Dem ersten nicht an Güte gleich:  
 Sie liebet nicht, doch kann sie trinken,  
 Wenn Wolken träufelnd niedersinken;  
 So trinkt die Zeder und der Klee,  
 Der Weinstock und die Aloe.  
 Drum, was nicht liebt, doch trinken kann,  
 Wird in das zweite Reich gethan.

Das Steinreich macht das dritte Reich;  
 Und hier sind Sand und Demant gleich:  
 Kein Stein fühlt Durst und zarte Triebe,  
 Er wächst ohne Trunk und Liebe.  
 Drum, was nicht liebt, noch trinken kann,  
 Wird in das letzte Reich gethan.  
 Denn ohne Lieb' und ohne Wein,  
 Sprich, Mensch, was bleibst du noch? — Ein Stein.

### 22. Das Alter.

Nach der 11. Ode Anakreons.

Euch, Iose Mädchen, hör' ich sagen:  
 „Du bist ja alt, Anakreon.“

Sieh her! du kannst den Spiegel fragen,  
 Sieh, deine Haare schwinden schon;  
 Und von den trocknen Wangen  
 Ist Blüt' und Reiz entflohn" . .  
 Wahrhaftig! ob die Wangen  
 Noch mit dem Lenze prangen,  
 Wie, oder ob den Wangen  
 Der kurze Lenz vergangen,  
 Das weiß ich nicht; doch, was ich weiß,  
 Will ich euch sagen: daß ein Greis,  
 Sein bißchen Zeit noch zu genießen,  
 Ein doppelt Recht hat, euch zu küssen.

23. An die Schwalbe.

Die 12. Ode Anakreon's.

Schwatzhafteste der Schwalben, sprich,  
 Was thu' ich dir? wie straf' ich dich?  
 Soll ich dich um die Schwingen  
 Mit meiner Schere bringen?  
 Soll ich, zu deiner Bein,  
 Ein andrer Tereus sein?  
 Und willst du gern der Profne gleichen?  
 Mußt du, zu frühe Schwägerin,  
 Mußt du von meiner Schäferin  
 Mir meinen schönen Traum verſcheuchen?

24. Die Kunstrichter und der Dichter.

Die Kunstrichter: Ihr Dichter! seid des Stoffes voll,  
 Den eure Muse singen soll:  
 Alsdann gerät das Lied euch wohl.

Der Dichter: Wohl! wohl! Ihr Herren Richter, wohl!  
 Seht her! ich bin des Stoffes voll,  
 Den meine Muse singen soll;  
 Ich bin, ich bin des Weines voll:  
 Und doch gerät kein Lied mir wohl.

Die Kunstrichter: Du bist des Stoffes allzu voll,  
 Den deine Muse singen soll:  
 Darum gerät kein Lied dir wohl.

## 25. An die Kunstrichter.

Schweigt, unberauschte, finstre Richter!  
 Ich trinke Wein und bin ein Dichter.  
 Thut mir es nach und trinket Wein,  
 So seht ihr meine Schönheit ein.  
 Sonst wahrlich, unberauschte Richter,  
 Sonst wahrlich seht ihr sie nicht ein!

Admoneo, ante bibas.  
 Jejunis nil scribo. Meum post pocula si quis  
 Legerit, hic sapiet.

Auson.

## Drittes Buch.

## 1. Die verschlimmerten Zeiten.

Anakreon trank, liebte, scherzte,  
 Anakreon trank, spielte, herzte,  
 Anakreon trank, schlief und träumte,  
 Was sich zu Wein und Liebe reimte:  
 Und hieß mit Recht der Weise.

Wir Brüder trinken, lieben, scherzen,  
 Wir Brüder trinken, spielen, herzen,  
 Wir Brüder trinken, schlafen, träumen,  
 Wozu sich Wein und Liebe reimen:  
 Und heißen nicht die Weisen.

Da seht den Neid von unsern Zeiten!  
 Uns diesen Namen abzustreiten!  
 O Brüder, lernet hieraus schließen,  
 Daß sie sich stets verschlimmern müssen:  
 Sie nennen uns nicht weise!

## 2. Das Bild, an Herrn H\*\*.

Das, Maler, ist dein Meisterstück!  
 Ja, H\*\*, ja; an Anmut reich,  
 Sieht dies Kind meinem Kinde gleich.  
 Das ist sein Haar; dies seine Blicke;  
 Das ist sein Mund; das ist sein Sinn.  
 O Freund, o laß dich's nicht verdrießen